№ 262. Dienstag, den 8. November 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 40.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler hat an diesem Sonntag in Baden-Baden eine Besprechung mit dem Großherzog von Baden. Nach einer Nachricht des „Fränk. Kur." aus Schillingsfürst ist der Anlaß dazu die lippesche Angelegenheit.

Eine Sensationsmeldung über einen angeblichen türkisch-deutschen Vertrag bringt die „Frankf. Ztg.". Darnach sei das Resultat des Kaiserbesuchs in Konstantinopel eine Abmachung folgenden Inhalts: Deutschland schützt die Integrität der asiatischen Besitzungen des Sultans, wofür es dort kommerzielle und industrielle Privilegien erhält. Man sei der Ansicht, daß diese Abmachung auf eine bewaffnete Alliance zwischen dem Sultan und dem Kaiser hinauslaufe. An unterrichteten Stellen wird die Nachricht als eine Erfindung bezeichnet.

Nicht uninteressant ist eine Aufstellung darüber, wie die einzelnen preußischen Provinzen zum Abgeordnetenhause gewählt haben. Die „Lib. Korr." giebt folgende Uebersicht: Berlin: 9 freisinnige Volkspartei; Brandenburg: 35 Konservative, 1 Freikonservativer, 1 Nationalliberaler; Ostpreußen: 24 Konservative, 4 Zentrum, 2 Nationalliberale, je 1 freisinnige Volkspartei und freisinnige Vereinigung; Westpreußen: 13 Konservative, 1 Nationalliberaler, 2 freisinnige Volkspartei, 3 freisinnige Vereinigung, 3 Polen; Pommern: 25 Konservative, 1 freisinnige Vereinigung; Posen: 13 Konservative, 2 freisinnige Volkspartei, 4 freisinnige Vereinigung, 10 Polen; Schlesien: 31 Konservative, 26 Zentrum, 2 Nationalliberale, 5 freisinnige Volkspartei, 1 freisinnige Vereinigung; Sachsen: 27 Konservative, 2 Zentrum, 8 Nationalliberale, 1 freisinnige Volkspartei; Schleswig-Holstein: 10 Konservative, 6 Nationalliberale, 1 freisinnige Vereinigung, 2 Dänen; Hannover: 9 Konservative, 3 Zentrum, 22 Nationalliberale, 2 Bund der Landwirthe; Westfalen: 5 Konservative, 16 Zentrum, 7 Nationalliberale, 2 freisinnige Volkspartei, 1 Bauernbündler; Hessen-Nassau: 9 Konservative, 4 Zentrum, 9 Nationalliberale, 3 freisinnige Volkspartei (darunter der Demokrat Sänger), ein Antisemit; Rheinprovinz und Hohenzollern: 5 Konservative, 45 Zentrum, 14 Nationalliberale. Im Einzelnen bleibt eine Richtigstellung vorbehalten, da die Stellung einiger Wilden noch nicht zuverlässig bekannt ist.

Die Abgeordnetenwahlen in Breslau, die erst nachts 11 Uhr zu Ende gingen, hatten die verbündeten Reaktionären so aufgeregt, daß, als nach der Wahl Schmieders die Linke ein Hoch auf denselben ausbrachte, die Konservativen und Klerikalen nicht etwa mit einem Hoch auf ihren Kandidaten Schmidt, sondern auf — Bebel antworteten! Nach Schluß des dritten Wahlganges interpellirte Senatspräsident Knauff den Wahlvorsteher: „Ist im Protokoll konstatirt, daß Stimmen für abwesende Wahlmänner abgegeben worden sind?" und als der Oberbürgermeister erklärte: „Ja, das ist in zwei bis drei Fällen von der konservativen Seite geschehen!" bemerkte der Herr Senatspräsident: „Nun, wir werden die Folgen zu ziehen wissen." Diese versteckte Ankündigung eines Wahlprotestes auf solcher Grundlage rief auf freisinniger Seite unbändige Heiterkeit hervor.

Die Potsdamer Konservativen haben am Donnerstag Abend nach der Wahl den Kaiser durch die Absendung eines Telegramms zu erfreuen geglaubt, das folgenden Wortlaut hat: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser. Vereinigte Konservative und Antisemiten haben soeben die Vertretung Eurer Majestäts zweiter Residenz dem christlich-deutschen Landtags-Kandidaten Kelch einstimmig übertragen." — Eine Antwort ist hierauf bisher noch nicht eingegangen.

Ein neues Vereinsgesetz erwartet die „Deutsche Tageszeitung" von der preußischen Regierung indem sie schreibt: „Der Ausfall der Wahlen ist derart, daß eine sichere Mehrheit für ein Vereinsgesetz, wie es im vorigen Jahre vorgelegt wurde, nicht vorhanden ist. Es würde sich also empfehlen, vielleicht das sächsische Gesetz zum Vorbilde zu nehmen und sich darauf zu beschränken, einmal das Verbindungsverbot für politische Vereine aufzuheben und dann die Theilnahme von Minderjährigen und Frauen an politischen Versammlungen und Vereinen einigermaßen zu beschränken. Dafür würde vermuthlich eine Mehrheit im Abgeordnetenhause zu haben sein."

Dem Vernehmen nach werden im nächsten Etat für Deutsch-Südwestafrika 7 Millionen eingestellt werden für Fortführung der Eisenbahn von Swakopmund nach Windhök.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Bückeburg (für den verstorbenen Abg. Biesantz von der freisinnigen Volkspartei) erhielten Müller (frs. Vg.) 2584, Strosser (kons.) 2336, Reichenbach (Sozdem.) 591 und Böckler (Antis.) 442 Stimmen. Es kommt daher zur Stichwahl zwischen Müller und Strosser.

Eine Konferenz von Vertretern der deutschen Postverwaltungen tritt am 10. d. Mts. in München zusammen. Die Reform des Postzeitungstarifs ist wahrscheinlich der wichtigste Gegenstand der Berathungen.

Zum Bau von Wohnungen für Unterbeamte und Arbeiter, welche ständig in Staatsanstalten beschäftigt sind, sollen nach den „Berl. Pol. Nachr." in dem nächsten preußischen Etat erhöhte Mittel eingestellt werden. Bekanntlich fehlen derartige Posten im Etat seit mehreren Jahren nicht.

Wegen der Grenzsperre und der Zulassung galizischer Arbeiter fand am Freitag in Kattowitz eine Konferenz des Ministerialdirektors Bitter, des Oberpräsidenten von Schlesien, des Regierungspräsidenten von Oppeln sowie der Landräthe aus den Grenzkreisen statt. Die Herren waren bereits Vormittag nach Sosnowice gefahren, um sich daselbst über den Stand der angeblichen Schweineseuche zu informiren. Dort wie im Kattowitzer Schlachthofe überzeugten sie sich, daß von einer solchen nicht eine Spur vorhanden sei. Wie dem „Oberschlesischen Tageblatt" mitgetheilt wird, sollen sich die Herren über die Frage der Gewährung einer größeren Einfuhr von Schweinen, als sie bisher besteht, in Hoffnung erregendem Sinne ausgesprochen haben.

Für russische Unterthanen jüdischen Glaubens wird nach der „Frankf. Ztg." in der letzten Zeit die Ausweisungsbefugniß und die Aufenthalserlaubniß in Ostpreußen sehr hart gehandhabt. Es mag auf den ersten Blick komisch und vieleicht unglaublich erscheinen, und doch ist es Thatsache: eine Anzahl von Personen hat die Aufenthalserlaubniß nur unter der Bedingung erhalten, daß sie — sich nicht verheirathen, jetzt nicht und auch in Zukunft nicht, sofern sie hier „Gastfreundschaft" genießen. Diese Zusage mußte in schriftlicher Form abgegeben werden. Den nach Ostpreußen jung verheirathet Zugezogenen und denjenigen, die jetzt geheirathet haben, wird aufgegeben, daß sie ihre Frauen über die Grenze spediren, der junge Ehemann hat zwar die Erlaubniß, hier zu bleiben, die junge Ehefrau aber soll unter dem Szepter Väterchens weilen. Ein seit frühester Kindheit in Königsberg weilender, vollständig deutsch erzogener, des Russischen überhaupt nicht mächtiger, angesehener und wohlhabender russischer Unterthan jüdischen Glaubens, der an der Spitze einer Anzahl prosperirender industrieller Etablissements steht, ist dem Ausweisungsbefehl gleichfalls verfallen; er ist jung verheirathet und soll demnächst das Reichsgebiet verlassen.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Bei enormer Hitze ist das Kaiserpaar am Sonnabend Vormittag 9 Uhr in Beirut eingetroffen. Nach dem Empfang durch die türkischen Behörden und die deutsche Kolonie beabsichtigte das Kaiserpaar das deutsche Hospital und die Diakonissen-Anstalt zu besuchen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnen an Bord der „Hohenzollern". Am Montag erfolgt die Abreise nach Damaskus und am 12. November Morgens die Rückreise nach Deutschland von Beirut aus.

Mit Rücksicht auf die in Palästina und Syrien herrschende tropische Hitze ist der Kaiserin von ärztlicher Seite die unvermittelte Rückkehr aus dem Süden nach dem Norden widerrathen worden. Voraussichtlich werden die Majestäten deshalb auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehren.

Wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, wird das Kaiserpaar die Rückreise nach Europa über Genua antreten und zwar auf der „Hohenzollern" in Begleitung der beiden Panzer „Hertha" und „Hela". Von Genua aus beabsichtigt das Kaiserpaar im strengsten Inkognito einen Ausflug nach San Remo zu unternehmen, um dort die Gedächtnißtafel für Kaiser Friedrich, die der deutsche Veteranen-Verein in Italien gestiftet hat, in Augenschein zu nehmen.

Das erste Glas Champagner in Palästina trank der Kaiser am Abend nach der Einweihung der Erlöserkirche bei einem Toast auf den Sultan. Dem Champagner soll er als unzuträglich für das dortige Klima auf den dringenden Rath des Sultans während des Palästina-Aufenthaltes sonst entsagt haben.

Auf der Reise nach Palästina.

(Von unserem eigenen Berichterstatter).

III.

Jaffa, den 20. Oktober 1898.

Längst sind Sie durch den eilenden Telegraphen über all die glanzvollen Tage auf dem Boden Palästinas unterrichtet, wenn dieser Brief durch Sonne und Unwetter und über manche hundert Meilen fort in Ihre Hände gelangt — der Ihnen von der Küste des heiligen Landes den ersten Gruß bringt. Alles das, was ich Ihnen an Einzelheiten nun berichte, dürfte aber kaum geringeres Interesse erwecken als die per Draht übermittelten einfachen Thatsachen. — Der strömende Regen hatte uns bis auf das Marmarameer hinausbegleitet, und die Nacht, welche dem Tage meiner Abreise von Konstantinopel folgte, war so stürmisch, daß es uns in unseren Kabinen nicht recht geheuer vorkam und wir alle, wie auf ein verabredetes Zeichen, auf Deck erschienen, von wo uns jedoch sehr bald der Sturm und ein Machtwort des Kapitäns hinuntertrieb. Wir waren herzlich froh, als der Morgen graute und wir in die Dardanellenstraße einliefen. Je mehr wir südlich steuerten, desto besser wurde das Wetter, und als wir gegen Mittag vor der Dardanellenstadt anlegten, strahlte die Sonne in ihrer ganzen Pracht am hochgewölbten, tiefblauen Himmel. Der Kommandant der drei türkischen Kriegsschiffe, die neben uns lagen, benutzte das schöne Wetter, um seine alte Kasten ordentlich scheuern zu lassen. Matrosen in weißen Drillichanzügen mit dem rothen Fez auf dem Kopf kletterten an den Planken und in den Raaen umher, und an den Geschützen wurde auch fleißig geputzt. Vorbereitungen für den Kaisersalut! Unser Kapitän, ein liebenswürdiger alter Herr, der nun schon seit 20 Jahren auf den russischen Schiffen zwischen Odessa und Alexandrien fährt, meinte in seiner boshaften Weise: „Die Vorbereitungen sind auch verteufelt nöthig, sonst geht so ein Ding beim ersten Schuß in die Luft!" Er hat nicht viel Vertrauen zur türkischen Flotte und wir alle nicht, nachdem wir ihre „glänzenden" Leistungen in Konstantinopel gesehen hatten. Wir schlugen nun den Kurs ein, den die kaiserliche Flottille nehmen wird. Vorüber an den öden unbewohnten Inseln des nördlichen Archipels nach Mytilene, dem alten Lesbos. Gleich einem dunkelgrünen Edelstein taucht dieses herrliche Eiland aus dem azurblauen Meere auf. Seine Berge, die bis zur Höhe von 1000 Meter aufsteigen, sind über und über von Orangengärten, Sykomorenhainen und Oleanderpflanzungen bedeckt. Die weißen Häuser vieler Ortschaften schimmern aus dem Grün hervor und die Stadt Mytilene selbst macht einen ungemein sauberen, fast vornehmen Eindruck durch die zahlreichen Villen und Schlösser, die sich in ihr erheben. Mytiline ist das Nizza des Archipels und Kleinasiens geworden. Die abgearbeiteten, durch das Klima nervös und krank gewordenen Europäer Smyrnas, die brustkranken Nordländer, die in Konstantinopel, Saloniki und in den Hauptstädten der Balkanstaaten leben, suchen es seit Jahren als Kurort auf, und die Anwesenheit mehrerer französischer und englischer Familien beweist, daß auch unseren nordischen Aerzten die Heilkraft des milden Klimas Mytilenes nicht unbekannt ist. Ein allerliebstes Kasino, am Strande gelegen, eine schattige Strandpromenade, reizende öffentliche Gärten mit wahrhaft tropischer Vegetation lassen den Aufenthalt als sehr angenehm erscheinen, und wir bedauerten es ordentlich, als uns die Dampfpfeife unseres Schiffes an Bord zurückrief. Nach einer zehnstündigen Fahrt liefen wir in den schönen Golf von Smyrna ein und zwei Stunden später machten wir am Quai fest. Es folgte, wie gewöhnlich in der Türkei, die umständliche Paßrevision mit obligatem Backschisch; bevor wir an's Land gehen durften großes Geschrei seitens der an Bord gekommenen Bootsleute, Schimpfen, Drohen, Schlagen — wie immer beim Landen an einem orientalischen Hafenplatz. Endlich hatten wir uns von all den unangenehmen Burschen befreit und betraten den Quai. Da fing die Sache von vorne an. Diesmal aber waren es Leute in moderner europäischer Kleidung, die uns mit lebhaften Gestikulationen und in plattem Französisch ihre Dienste anboten. Wir konnten — ihren Reden nach — alles von ihnen bekommen was das Herz nur wünschte. Pferde, Häuser, Früchte, Waffen, Teppiche, Möbel — alles, alles — selbst den Eintritt in einen Harem wollte uns einer von den liebenswürdigen Herren verschaffen. Es gehört eine hübsche Portion Geduld dazu, diese unendlichen vielen Ansprachen mit anzuhören. Endlich wird es Einem aber doch zu bunt, und man schreit den Belästiger gehörig an. Das hat aber gar keinen Erfolg. Der Kerl erzählt weiter und weiter, bis man schließlich in hellen Zorn geräth, der blind machen soll. Dann erhebt man den Stock und — will zuschlagen. Man will nur; denn kaum hat der Patron die drohende Gefahr erkannt, als er auch schon wie eine Schlange im Menschengewühl verschwindet. Diese Menschen mit ihren Anerbieten sind schlimmer als die Bettler. Ich habe übrigens gefunden, daß die Erzählungen vom fortwährenden Bakschischfordern stark übertrieben sind. Ich bin während des dreiwöchentlichen Aufenthalts im Orient bis heute wohl im Ganzen zweimal um einen Backschisch von Bettlern angesprochen worden. Beamte natürlich erhalten ihn eo ipso, auch ohne daß sie etwas sagen. Ich trage dazu noch keinen Fez, wie es manche Europäer thun, um dem Angebetteltwerden zu entgehen. Wenn man einen Bettler, der Einem die Worte „Backschisch" (der Ton liegt auf der letzten Silbe) „ja chawâge" („ein Geschenk, o Herr!") zuruft, antwortet: „Allah ja' atik" („Gott wird Dir geben"), so ist man ihn sofort los. Schwerer ist's, wenn man grob wird und ihn anschreit. Backschisch ist in der Türkei alles, was Geschenk bedeutet. Die Kupfermünze, die man dem Fellahjungen zuwirft, um sich an dem Balgen, das dadurch entsteht, zu ergötzen, das Fünffrankstück für den Zollbeamten, der dafür die Revision unterläßt, und schließlich die Hunderttausende von türkischen Pfunden, die die höchsten

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Subkomitee für die Berathung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn nahm am Freitag nach Ablehnung der gestellten Anträge, den Artikel I an, welcher die Gemeinsamkeit des Zoll- und Handelsgebietes und demgemäß den Fortfall von Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrabgaben statuirt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus verhandelte am Freitag über den Anklage-Antrag Kronawetter gegen den früheren Ministerpräsidenten Badeni wegen Verschleuderung von Staatsgeldern durch den Vertrag mit dem Wiener Blatte „Reichswehr". Nachdem Kronawetter den Antrag begründet hatte, erklärte Ministerpräsident Graf Thun, der betr. Dispositionsfonds unterliege weder der Kontrolle des Parlaments noch des Obersten Rechnungshofes. Von einer Verschleuderung könnte nur dann die Rede sein, wenn die als Dispositionsfonds bewilligte Summe überschritten würde und andere Staatsgelder verwendet würden. Das hat aber nicht stattgefunden. Sozialdemokrat Berner rief: „Woher nahm man also das Geld?" Ministerpräsident Graf Thun sagte fortfahrend, um gleich auf diese Frage zu antworten, weise er darauf hin, daß der Dispositionsfonds nicht jedes Jahr abschließe, die Ueberschüsse auf die folgenden Jahre übertragen würden und sich daraus dann wieder ein neuer Fonds bilde. Der Ministerpräsident schloß, es fehle somit die Voraussetzung für die Erhebung der Anklage. Das Ende war die Ablehnung des Anklageantrags mit 173 gegen 116 Stimmen. — Am Sonnabend begann das Abgeordnetenhaus die Verhandlung der Anträge Kaiser und Genossen und Schönerer und Genossen auf Versetzung des Ministeriums Thun in den Anklagezustand wegen Erlassung von Verordnnngen auf Grund des § 14.

In der Mittwoch-Sitzung des Budapester Gemeinderaths wurde der Ministerpräsident Banffy aus Anlaß der Entfernung des Hentzi-Denkmals zum Ehrenbürger von Budapest ernannt. — Das Wiener „Deutsche Volksblatt" fordert, daß das aus Budapest entfernte Hentzi-Denkmal in Wien einen Platz erhalte, damit das Volk und die aus ihr hervorgegangene Armee sich auch fernerhin an den gefallenen Helden begeistern und Hentzi und seine Getreuen nicht umsonst den Opfertod erlitten haben.

Spanien-Nordamerika.

„Matin" meldet aus Newyork, daß die gesammte amerikanische Flotte bereit sei, beim ersten Signal vollständig ausgerüstet nach Spanien abzufahren und dort eine Flottendemonstration zu organisiren, um dadurch einen Druck bezüglich der Philippinenfrage auszuüben.

Türkei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erschienen zu Anfang der Woche in der armenischen Stadt Bitlis zwei Emissäre des armenischen Geheim-Komitees und ermordeten den Sohn eines fanatischen Scheichs. Infolgedessen traten größere Unruhen auf, wobei 15 Armenier getödtet und 26 schwer verwundet wurden.

Aus **Kreta** meldet das Wiener amtliche „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau": Die Uebernahme der wichtigen Stadtpositionen in Kanea erfolgte ohne Störung. Die türkische Flagge ist nur vor dem Kommandogebäude und zwar in Gemeinschaft mti Fahnen der vier Großmächte gehißt. Die Türken kehren unbehindert nach ihren im Innern der Insel belegenen Besitzungen zurück. In Kandia haben die Engländer das Zollamt übernommen und den türkischen Direktor abgesetzt, auch der Konak ist bereits, wie Zollamt, Stadtthore und Festungswälle, durch englische Posten bewacht. Die auf den Wällen befindlichen türkischen Geschütze bleiben vor der Hand, dagegen sind die türkischen Flaggen eingezogen. Das türkische Post- und Telegraphenamt hat ebenfalls seine Thätigkeit eingestellt. Nach der „Pol. Korresp." dürfte Prinz Georg von Griechenland Mitte November an Bord des russischen Stationsschiffes in Karea eintreffen. Das in naher Zeit zu bildende Militär- und Zivilbureau des Gouverneurs soll ausschließlich aus Kretern zusammengesetzt werden.

Afrika.

Die **Räumung Faschodas** durch die Franzosen ist nunmehr Thatsache. Frankreich hat, wie schon kurz gemeldet, nachgegeben, wenn auch nur mit Widerstreben und unwilligem Murren des in seiner Eigenliebe stark verletzten Volkes. Die französische Presse erklärt, der Entschluß der Regierung, die Mission Marchand in Faschoda nicht aufrecht zu erhalten, werde vom französischen Volke schmerzlich empfunden, da er eine Demüthigung darstelle, wie Frankreich sie seit 1870 nicht erlebt habe.

In England herrscht neben dem Jubel über die Demüthigung Frankreichs doch auch eine ziemliche Beängstigung vor zukünftigen Verwickelungen. Lord Salisbury ergriff auf dem Bankett, welches am Freitag Abend zu Ehren Kitcheners stattfand, das Wort und hob lobend die diplomatischen Fähigkeiten Lord Kitcheners hervor. Er, Salisbury, habe die amtliche Benachrichtigung erhalten, die französische Regierung sei zu dem Schluß gekommen, daß die Besetzung Faschodas für die französische Republik absolut keinen Werth habe. Dieses befriedigende Resultat sei zum großen Theile der Diplomatie Kitcheners zuzuschreiben. Er, Salisbury, könne indeß nicht feststellen, daß nun aller Grund zu Kontroversen beseitigt sei, wahrscheinlich sei dem nicht so. Es sei möglich, daß Auseinandersetzungen in der Zukunft noch stattfinden könnten, aber die so sehr zugespitzte und recht gefährliche Frage sei jetzt aus dem Wege geräumt.

Provinzielles.

Aus dem Kreise, 4. November. Auf dem Gute Lindenhof fand ein Knecht beim Pflügen zwei Gefäße mit verschiedenen Münzen, deren Prägung aus den Jahren 1400, 1500, 1600 und 1700 herstammt. Das eine Gefäß barg außer der großen Münzenzahl eine noch ziemlich gut erhaltene goldene Kette und einen Gurt mit zwei silbernen Totenköpfen.

Culmsee, 5. November. Eine Ministerialkommission, bestehend aus mehreren Räthen aus Berlin, besuchte in Begleitung des Herrn Gewerberaths Trilling aus Danzig und des Herrn Gewerbe-Inspektors aus Thorn gestern die hiesige Zuckerfabrik, um sich, wie schon anderwärts, über die Lage der Zuckerindustrie im Allgemeinen und die Arbeiterverhältnisse derselben im Besonderen zu unterrichten. — Der Maler Linus Czarnecki hier hat von der königl. Regierung die Erlaubniß erhalten, seinen Namen umzuändern. Er führt jetzt den Familiennamen „Linus Schwarz."

w **Culmsee**, 5. November. Gestern fand die Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins pro 3. Quartal d. Js. statt. Nach dem Geschäftsbericht betragen die Aktiva: Kassa-Konto 4406,71 Mk., Wechsel-Konto 220 556,67 Mk., Geschäftskosten 2025,83 Mk. Utensilien 369,53 Mk. Die Passiva: Mitglieder-Guthaben 51021,66 Mk., Depositen-Konto 161262,99 Mk., Reservefonds I 3708,99 Mk., Reservefond II 922,38 Mark und Zinsen-Konto 10442,72 Mk. Als Kontroleur für 3 Jahre wurde Lehrer a. D. Strzyzewski gewählt. Aus dem Verein wurden ausgeschlossen 16 Mitglieder und zwar 2 wegen Konkurs, 5 wegen Beitritt zur Bank ludowy und 9 wegen Nichtzahlung des Beitrages. — Der kaufmännische Verein, welcher seit 3 Jahren ruhte und dessen Auflösung bevorstand, ist jetzt wieder neu gegründet worden. Als Vorsitzender wurde Kaufmann Wittenberg, Stellvertreter Buchhalter Hensel, Kassierer Kaufmann von Preetzmann, Schriftführer Lemmlein und Beisitzer Jacobsohn, Salomon und Bark gewählt.

Schönsee, 5. November. Unsere Stadt hat nunmehr Aussicht, Fernsprecheinrichtung zu erhalten. Nachdem bereits vor längerer Zeit eine größere Zahl hiesiger Kaufleute bei der Postbehörde deshalb vorstellig geworden war und auch die Garantiesumme für eine entsprechende Jahreseinnahme gezeichnet worden ist, ist von der Oberpostdirektion in Danzig den Interessenten kürzlich mitgetheilt worden, daß Schönsee voraussichtlich im nächsten Jahre Fernsprechverbindung mit Culmsee und Sprechverkehr mit Graudenz, Thorn, Bromberg erhalten würde.

Dt. Krone, 4. November. Ein Eisenbahn-Unglück ist gestern auf der Strecke Harmelsdorf-Stranz durch die Geistesgegenwart des Zugpersonals unweit Stranz verhütet worden. Der von Tütz aus nach Dt. Krone abgelassene Wahlmänner-Sonderzug begegnete auf dem Geleise dem fahrplanmäßigen Frühzug von Dt. Krone nach Callies. Es gelang dem Zugpersonal, beide Züge in einem Abstande von etwa 5 Metern zum Stehen zu bringen.

Konitz, 5. November. Im Wahlkreise Konitz-Schlochau-Tuchel hatten sich Konservative und Liberale über die Kandidaturen des konservativen Landraths Kersten und des freisinnigen Apothekers Heubach geeinigt. Der Bund der Landwirthe wollte jedoch die Wahl des bisherigen Abg. Hilgendorff herbeiführen und verbündete sich zu dem Zwecke mit dem Zentrum und den Polen. Im ersten Wahlgange siegte denn auch der Kandidat des Bundes der Landwirthe Hilgendorff mit 264 Stimmen über die übrigen Kandidaten, worauf der Liberale Heubach zurücktrat, da er sah, daß seine Kandidatur aussichtslos geworden war. Bei der Wahl des zweiten Abgeordneten handelte es sich somit nur um den Landrath Dr. Kersten und den polnisch-katholischen Pfarrer Gerth-Lichnau, für den nun Polen, Zentrum und die „abtrünnigen Bündler" stimmten; jede polenfreundliche Abstimmung der letzteren wurde von den Konservativen mit lauten Pfuirufen begleitet. Bei der Auszählung ergab sich, daß auf jeden der beiden Kandidaten 259 Stimmen gefallen waren, und es mußte deshalb nochmals gewählt werden. Da inzwischen einige der „abtrünnigen" Mitglieder des Bundes der Landwirthe es vorgezogen hatten, sich zu entfernen und sich der nochmaligen Stimmenabgabe zu enthalten, erhielt Landrath Dr. Kersten-Schlochau nun 258 und Pfarrer Gerth 254 Stimmen. So hatte der Bund seinen Kandidaten durchgesetzt und das Zentrum war gründlich geprellt worden. — Zu diesen Vorgängen schreibt Herr Rittergutsbesitzer Bernsten-Domslaff dem „Ges." u a.: „Da ich nicht zur liberalen Partei gehöre, so kann ich es hier ruhig aussprechen, daß die einzige Partei, die geschlossen und in nobelster Weise und mit Hintenansetzung ihrer eigenen Interessen aufgetreten, die liberale Partei vom äußersten rechten bis zum äußersten linken Flügel gewesen und es gebührt allen ihren Mitgliedern Dank dafür, daß der deutsche Kandidat Herr Landrath Dr. Kersten-Schlochau gesiegt hat. Da das mit Zentrum und Polen von Herrn Reichstagsabgeordneten Hilgendorff-Platzig und Genossen abgeschlossene Kompromiß wohl von ersteren, **nicht** aber von den Partei- resp. Gesinnungsgenossen des letzteren gehalten worden ist, so müßte Herr Hilgendorff die Wahl ablehnen."

Hohenstein, 4. November. Gestern wollte sich der Seminarist Mathay mit seinem Taschenmesser das Leben nehmen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da der Stich die Lunge sehr stark beschädigt hat. Der Beweggrund der That ist unbekannt.

Danzig, 5. November. Wie zuverlässig verlautet, ist die Errichtung eines Kriegshafens auf der Rhede von Danzig im Gange und der Militärfiskus hat sich bereits das Gelände in der Nähe von Gdingen gesichert. Weiter ist eine Torpedobootsstation bei Plehnendorf in Aussicht genommen. Alle diese Pläne unterliegen jedoch noch der Genehmigung des Kriegsministers. — Die hiesigen Sozialdemokraten stellten für die Stadtverordnetenwahl zum erstenmal Kandidaten auf und zwar: Buchdrucker Langowski, Schlosser Birkner, Maurerpoliere Huse und Schmiede, Maurergesellen Jenkowitz, Hoffmann und Zierath.

Königsberg, 3. November. Zur Klarstellung der Lagerungsverhältnisse der Braunkohlenformation bei Kiporren in der Nähe von Willenberg sollen noch in diesem Herbst tiefe Bohrungen ausgeführt werden. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat zu diesem Zweck größere Geldmittel bewilligt und Herrn Prof. Dr. Klebs mit der Ausführung dieser Untersuchungen betraut.

Heydekrug, 4. November. Eine empfindliche, aber wohlverdiente Lektion hat ein Besitzer aus Grünheide, Kreis Memel, vom hiesigen Schöffengericht empfangen. Derselbe hatte auf offener Straße, als ein Radfahrer aus Heydekrug harmlos an ihm vorbei wollte, denselben ohne jede Veranlassung mit einer Harke thätlich angegriffen. Diese That ahndete der Gerichtshof im Hinblick auf die dabei bekundete rohe Gesinnung mit einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 1 Woche.

Lokales.

Thorn, 7. November.

— Herr Rathszimmermeister Stadtrath **Behrensdorff** beging gestern in voller Frische sein **50-jähriges Meisterjubiläum**. Seitens des Magistrats waren die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, die Stadträthe Schwartz und Kriwes sowie Stadtbaurath Schultze erschienen und überreichten dem Jubilar ein Bild des Magistratskollegiums. Das Zimmer- und Maurergewerk veranstaltete Vormittags von der Innungsherberge aus einen Festzug, dem sich auch die hiesigen und auswärtigen Meister angeschlossen hatten, und überreichten dem Jubilar Ehrendiplome. Herr Stadtrath Behrensdorff dankte tief bewegt für die ehrenden Kundgebungen und ließ die beiden Gewerke hoch leben. Im festlichen Zuge wurde dann der Jubilar nach der Innungsherberge geleitet, wo eine Festsitzung der Gewerke stattfand.

— **Zur Konstituirung des Vereins der Liberalen**, welcher die Angehörigen aller liberalen Parteien umfassen soll, findet morgen Abend im großen Saale des Schützenhauses eine Versammlung statt, zu welcher alle liberalen Männer aus Thorn und Umgegend eingeladen werden.

— **Personalien.** Der Militäranwärter, Kanzleigehilfe Steinke bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist zum Kanzleidiätar bei dem Landgericht in Danzig ernannt.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Rittergutspächter Branzke zu Gierkowo ist zum Amtsvorsteher und der Rittergutspächter Kumm zu Tannhagen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Tannhagen auf 6 Jahre ernannt worden.

— **Personalien bei der Post.** Versetzt sind: der Postverwalter Krull von Mlecewo nach Damerau (Kr. Culm), die Postassistenten Braun von Thorn nach Danzig, Rohloff von Carthaus nach Thorn, Deckner von Danzig nach Mlecewo.

— **Der Bezirks-Eisenbahnrath** für die Eisenbahndirektions-Bezirke Bromberg, Danzig und Königsberg tritt am 25. November in Königsberg zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Außer Geschäftlichem stehen folgende Anträge auf der Tagesordnung: Wahl eines Vorsitzenden für den Bezirks-Eisenbahnrath an Stelle des in den Ruhestand getretenen Eisenbahndirektions-Präsidenten Pape und eines Stellvertreters; Aufnahme von Häuten und Fellen in den Spezialtarif I und in das Verzeichniß der bedeckt zu befördernden Güter; Versetzung von Mehl und Mühlenfabrikaten aus dem Spezialtarif I in die allgemeine Wagenladungsklasse; Erweiterung der Giltigkeit des Getreideausnahmetarifs vam 13. Dezember 1897: Avisirung in gebotenen Fällen auf telegraphischem Wege bei eintreffenden Waggonladungen; Frachtermäßigung für russischen Zucker zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern; Einlegung eines D-Zug-Paares auf der Strecke Insterburg-Thorn-Posen-Berlin; Aenderung verschiedener Zug- und Anschlußverbindungen; Antrag auf Abänderung des Sommerfahrplans für die Strecke Insterburg-Tilsit-Memel, besonders Verlegung des Zuges Nr. 105 zum Anschluß an den D-Zug Nr. 3 und Beschleunigung der Züge Nr. 103 und 106 der Anschlußzüge an die D-Züge Nr. 3 und 4; Besprechung des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg.

— **Die Kreissynode der reformirten Gemeinde Ost- und Westpreußens** tagte dieser Tage in Königsberg. Im Interesse der reformirten Gemeinde in Thorn wurde beschlossen, das Konsistorium in Danzig um baldigste Anstellung eines reformirten Predigers in Thorn zu ersuchen. Sodann wurde von der durch Staatsgesetz bestimmten Umlage von einem Prozent der Einkommensteuer zur Bildung eines Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke Kenntniß genommen. In den Synodal-Vorstand wurden die Herren Prediger Liedtke-Königsberg, Geheimer Justizrath Professor Dr. Güterbock-Königsberg, Amtsgerichtsrath Diercks-Danzig und Apotheker Schulz-Insterburg gewählt.

— **Die allgemeine Viehzählung** im Bereich des preußischen Staates, welche in den früheren Jahren am 1. November stattfand, wird in diesem Jahre erst am 1. Dezember vorgenommen werden. Schon im vorigen Jahre ist mit dieser Aufnahme des Viehbestandes zum ersten Male eine Zählung des Geflügels verbunden worden, was nun auch in diesem Jahre geschehen soll.

— Die erste Rate der am 27. September d. J. aus dem 2. und 6. Armeekorps zur **Uebung** eingezogenen Telegraphisten des Beurlaubtenstandes werden heute entlassen, die 2. Rate ist am 3. d. M. aus dem Bereiche des 5. und 6. Armeekorps eingezogen worden und wird am 13. Dezember entlassen.

— **Der Kaufmännische Verein** hielt am Sonnabend im Artushofe sein erstes Wintervergnügen ab, welches einen recht schönen und harmonischen Verlauf nahm. An ein Konzert, das von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 auf das Beste ausgeführt wurde, schloß sich der übliche Tanz an.

— **Landwehrverein.** Die am Sonnabend im Wintergarten beim Kameraden Dylewski stattgefundene Monatsversammlung wurde von dem zweiten Vorsitzenden, Amtsrichter Technau eröffnet und geleitet. Derselbe gedachte zuerst in üblicher Weise des Kaisers, welcher zur Zeit fern von Deutschland in Palästina weilt, wo ihm nicht allein die Herzen der Christen, sondern auch der Andersgläubigen freudig entgegenschlagen, und schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Allerhöchsten Kriegsherrn. Drei Kameraden sind in den Verein aufgenommen worden und drei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Zwei Kameraden sind wegen Nichtzahlens von Beiträgen aus dem Verein ausgeschlossen worden. Hinsichtlich der Benutzung des dem Verein für die verstorbenen Mitglieder zur Verfügung stehenden Garnison-Leichenwagens ist eine Aenderung eingetreten, indem mit dem hiesigen Offiziranten-Begräbnißverein ein Abkommen dahin getroffen worden ist, daß dessen Leichenwagen nicht allein für die Mitglieder, sondern auch für deren Angehörige für denselben Preis im Bedarfsfalle benutzt werden kann. Da der Vorstand des Landwehrvereins für die Begräbnisse Preisermäßigungen vereinbart hat, empfiehlt es sich, etwaige Todesfälle auch von Familienangehörigen beim Kameraden Günther, Culmerstr. 11 anzumelden. Um Mittel zu Unterstützungen für bedürftige Kameraden, Kameraden-Wittwen und -Waisen zu erlangen, beabsichtigt der Vorstand des Preußischen Landesverbandes im nächsten Jahre 2 Geldlotterien zu veranstalten. An Loosen werden für den diesseitigen Verein 500 Stück beschafft werden. Dieselben sind — das Stück 50 Pf. — beim Kameraden, Polizeinspektor Zelz baldigst zu bestellen. Gegen den Schluß des geschäftlichen Theils erschien der Vorsitzende des Kriegerbezirks Thorn, Herr Grenzkommissar und Hauptmann a. D. Maerker, um den Verein zu begrüßen.

— **Der Männergesangverein Liederfreunde** feierte am Sonnabend Abend im Schützenhause sein 6. Stiftungsfest. Dasselbe hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das sehr umfangreiche Programm bot viele Abwechselungen dar. Die Feier wurde mit einem Instrumentalkonzert von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 eröffnet. Nach der ersten Gesangsnummer, dem herrlichen Kreutzer'schen Männerchor „Forschen nach Gott", wurde von Fräulein Becker ein auf das Fest Bezug nehmender

---

Staatsbeamten für geleistete Gefälligkeiten erhalten — alles Backschisch!

Das Leben in Smyrna ist zwar ungemein lebhaft und bunt, aber doch nicht rein orientalisch. Das europäische Element ist zu bedeutend, die Orientalen werden in ihre Quartiere gedrängt und bleiben dort abgeschlossen, während die Europäer ihre Stadttheile immer mehr und mehr ausdehnen. Die Straßen im europäischen Viertel sind vorzüglich gepflegt, die Häuser zumeist aus Marmor erbaut. Reizende Gärten bieten dem Auge eine angenehme Abwechselung beim Durchwandern der Straßen und tragen nicht zum wenigsten dazu bei, daß sich Smyrna eines so ausgezeichneten Gesundheitszustandes erfreut. Am Quai befinden sich mehrere Theater, an denen die neuesten Operetten und Opern aufgeführt werden. Sie sollen alle gute Geschäfte machen, trotzdem die Eintrittspreise nicht gerade niedrig sind. Für den Reichthum der Stadt und die Blüthe des Handels zeugen auch die eleganten Equipagen, die man allenthalben sieht, sowie die schönen Toiletten und die vielen Luxusgegenstände, die in den großen, ganz nach europäischen Stile geführten Magazinen ausgestellt sind.

Von Smyrna aus nahmen wir Kurs nach Süden, bei Chios, Samos und Rhodos, den berühmten Inseln, vorüber ins Mittelmeer, dann östlich nach Tripolis. Dieses kleine Bergstädtchen ist insofern interessant für den Reisenden, als sich dort zum ersten Mal eine Aussicht auf den Libanon erschließt. Der Handel der Stadt ist nicht sehr bedeutend, wenigstens steht er in keinem Vergleiche zu dem von Beirut, wo wir 12 Stunden später anlangten und von dem ich Ihnen berichten werde, wenn wir es auf der Rückreise wieder passieren. Von Beirut fahren wir direkt nach Jaffa, während die kaiserlichen Schiffe von der Höhe von Beirnt aus Kurs nach Haifa nehmen, wo die Landung erfolgen wird. Ueber Haifa und Jaffa werde ich ihnen in meinem nächsten Briefe berichten.

Prolog sehr wirkungsvoll gesprochen. Hierauf wurden „Der letzte Gruß“ von Dregert, „Der Pilot“ von Oesten, „Gute Nacht“ mit Baritonsolo von Möhring, der Soldatenchor aus der Oper „Faust“ von Gounod und „Liebesweben“ von Weinzierl, die beiden letzteren und der „Pilot“ mit Orchesterbegleitung, gesungen. Sämmtliche Chöre unter Leitung des Herrn Ulbricht gelangten ganz vorzüglich zum Vortrag und zeichneten sich besonders durch gute Nuancirung und deutliche Textaussprache aus. Die Operette „Guten Morgen Herr Fischer“ von Friedrich, die äußerst flott vonstatten ging, bildete den Schluß der Aufführungen. Der sich anschließende Ball brachte manche schöne Ueberraschung und so konnte es nicht Wunder nehmen, wenn sich die Theilnehmer erst in vorgerückter Morgenstunde trennten.

— Zu dem gestern Nachmittag auf der Culmer Vorstadt abgehaltenen Verbands-Rennen, in welchem das Konsulat Thorn der „Allgemeinen Radfahrer-Union“ die vom Hauptvorstande gestifteten Ehrenpreise ausfahren ließ, hatte sich nur sehr wenig Publikum eingefunden. Die am Wettkampf sich betheiligenden Verbands-Mitglieder waren bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit in zwei Riegen eingetheilt. Für Riege 1 betrug die Fahrstrecke 2000 Meter = 5 Runden, für Riege II 1200 Meter = 3 Runden. In Riege I fuhren 3, in Riege II 4 Fahrer. Von der ersten Riege wurde Erster Herr Brand in 3 Min. 19 Sek. Als Zweiter ging Herr Wohlfeil 6 Radlängen weiter und als Dritter Herr Kisilewski 3 Radlängen hinter dem Zweiten durchs Ziel. In der zweiten Riege gewann den ersten Preis Herr Schmeichler in 2 Min. 20 Sek., den zweiten Herr Hoppmann (15 Radlängen weiter) und den dritten Herr Tapper (4 Radlängen weiter). Die letzte Nummer des Programms war ein Zehnkilometerfahren (25 Runden) und fand sieben Theilnehmer. Herr Schulz gab den Kampf nach 6 Runden auf, Herr Schmeichler nach 8 und Herr Blaskowitz nach 10 Runden. Herr Brand mußte nach der 20. Runde ebenfalls ausscheiden, weil das Kettenrad seiner Maschine sich löste. Von den drei noch in Konkurrenz verbleidenden Fahrern ging Herr Wohlfeil als Erster durchs Ziel, und zwar nach 21 Minuten. Zweiter wurde Herr Kisielewski (20 Radlängen weiter) und Dritter Herr Kunkowski. Für das Zehnkilometerfahren hatte der Verein „Pfeil“ einen Ehrenpreis gestiftet. Die andern Ehrenpreise bestanden in Medaillen. — Nach dem Rennen fand gemüthliches Beisammensein der Radler statt.

— Im Handwerkerverein wird am nächsten Donnerstag Herr Kreisschulinspektor Witte einen Vortrag über den sozialistischen Zug unserer Zeit im Verhältniß zu Pestalozzis Wirken und dem Geiste seines Jahrhunderts halten. Die Vorträge im Handwerkerverein finden im kleinen Saale des Schützenhauses statt und sind Gäste stets willkommen.

— Fahnenflüchtig. Der Musketier Kück III der 5. Kompagnie, Infanterie-Regiments von Borcke hat sich am 20. v. M. ohne jeden Grund heimlich von seiner Truppe entfernt.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 6 Grad; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.
— Wasserstand der Weichsel 0,62 Meter.

Ruf zum Turnen.

Das Turnen ist ein Erziehungsmittel, dazu bestimmt, den menschlichen Leib in die richtige Beziehung zum Geist zu bringen und dadurch eine harmonische Ausbildung des gesammten Menschen herbeizuführen. Jahrhunderte lang herrschte die Meinung, der Geist, als der edlere Theil des Menschen bedürfe allein der Ausbildung, und noch heute ist oft die Ansicht von der Bedeutung des Turnens eine höchst einseitige. Man betrachtet es größtentheils ausschließlich als Leibesübung im Gegensatz zur Geistesbildung, und hält es für ausreichend, durch gewisse Fertigkeiten dem Leibe Festigkeit und den Gliedmaßen Beweglichkeit zu verleihen.

Doch die Aufgabe des Turnens ist eine höhere: es will den Menschen in seiner Vielseitigkeit umfassen, es will den Körper zu einem treuen Diener und zu einem widerstandsfähigen Gefäß des Geistes heranbilden. Ist der Leib schwach und ungeschickt, so ist der Mensch dadurch in seinem Handeln beschränkt; der Körper ist unfähig, dem Willen zu folgen und des Geistes Befehle auszurichten. Ein solcher Körper ist ein schlechter Diener. Ein ungeübter Körper ist aber auch allerlei Einwirkungen der Natur ausgesetzt; er verfällt leicht in Krankheiten, die zugleich auch den Geist lähmen und in seiner Thätigkeit hemmen. So wird er auch ein schlechtes Gefäß des Geistes. Nur ein starker und gewandter, ein frischer und gesunder Leib kann allen Anforderungen genügen, welche der Geist an ihn zu stellen berechtigt ist.

Die Wirkungen solcher Ausbildung durch das Turnen offenbaren sich denn auch am Menschen in seiner körperlichen und geistigen Erscheinung. Der Körper wird stark und gewandt, frisch und gesund, die Gliedmaßen werden fest und fein. Die Verstandskräfte mehren sich durch Kräftigung des Nachdenkens und schon durch Aufmerken auf den dargebotenen Stoff. Aesthetisch dient das Turnen der Ausbildung des Schönheitsgefühls. Die griechische Gymnastik lieferte den bildenden Künsten die vollkommensten Vorbilder für ihre Kunstschöpfungen. Seine höchste Wirkung ist die ethische, indem es den Willen kräftigt und dem Geist die gebührende Herrschaft über den Leib giebt. So festigt es den Charakter und fördert alle jene Tugenden, die der Mensch im alltäglichen Leben im Ringen um die Existenz und in Noth und Gefahr, in den Kämpfen für die höchsten Güter der Menschheit, für Freiheit, Ehre und Volksthum, bedarf: Tapferkeit und Entschlossenheit, Ausdauer und Standhaftigkeit.

Möge jeder, der sich Körper und Seele frisch und gesund erhalten will, die Gelegenheit nicht verabsäumen, die ihm im Turnverein zur harmonischen Ausbildung geboten wird. Jeder Stand, jedes Alter wird willkommen geheißen. Tretet in unsere Reihen, Mitbürger, übet Eure Kräfte, und der Segen wird nicht ausbleiben.

Der Turnverein Thorn.

Kleine Chronik.

* Die feierliche Beisetzung der Leiche Bismarcks im neuen Mausoleum bei Friedrichsruh erfolgt am 27. November. Die Theilnahme vieler Vereine und von Vertretern der Studentenschaft ist vorgesehen. Auch der Kaiser soll theilnehmen, jedoch ist dies noch unsicher.

* Gerhart Hauptmanns neues Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ errang am Sonnabend Abend bei seiner Erstaufführung im Deutschen Theater in Berlin einen gewaltigen durchschlagenden Erfolg. Der Märchenpoet der „Versunkenen Glocke“ hat sich, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, wieder ins Volk begeben, wo die starken Wurzeln seiner Kraft liegen, und führt in fünf mächtigen, wie aus des Lebens Urkraft herausgepellten Bildern eine erschütternde Trägödie an uns vorüber: wie über den Fuhrmann Henschel, nachdem ihm sein redliches Weib gestorben ist, das Unglück kommt, die Unehre und die Zerrüttung, in Gestalt einer liederlichen Magd, die er sich neu zum Weibe setzt, und an der er zu Grunde geht. Mit außerordentlicher Knappheit und Schlagkraft und mit einer wunderbaren Fülle scharf und tief erschauter Menschen hat Gerhart Hauptmann dieses sein neues Dichtwerk gebaut. Den Erfolg, den er gefunden hat, hat er verdient.

* Die Beerdigung des Dichters Max Heinzel fand zu Schweidnitz am Sonnabend auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt. Heinzel war eine sehr religiöse Natur und bekannte sich zur katholischen Kirche. Da er aber der Freimaurer-Loge angehörte, verweigerte man ihm auf dem katholischen Kirchhofe ein Grab.

* Von einem schwunghaften Handel mit bereits „geklebten“ Marken der Alters- und Invaliditätsversicherung wird der „Berliner Zeitung“ aus Berlin berichtet: Die Marken werden zumeist durch ein mit Tinte eingetragenes Datum entwertet. Von Stellungsuchenden und Saisonarbeitern kaufen Händler alle irgend erreichbaren Karten auf und zahlen in der Regel für eine 20 Pfg.-Marke 5 Pfg. In einer Chlorlösung — einem sog. Radirwasser — wird dann die Tinte, ohne daß die Marken sonst beschädigt werden, so weit entfernt, daß sie auf dem Buntdruck der Marken nicht im Geringsten erkennbar ist. Die Marken werden darauf an eine Röhre geklebt, durch die man heißen Wasserdampf läßt und von der sie von selbst abfallen, sobald sie genügend trocken sind. Alsdann werden die Marken geplättet, wieder gummiert und so als neue weiter verhandelt.

* Im Nord-Ostseekanal ist am Freitag der schwedische Dampfer „Tryg“ bei Kilometer 12 von dem englischen Dampfer „Bravo“ angerannt und gesunken. „Tryg“ liegt quer zur Kanalachse; das Heck des Schiffes und der Rumpf in etwa 12 Meter Länge sind über Wasser. Dampfer bis 5 Meter Tiefgang können bei Tageslicht passiren.

* Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden bei Dortmund am Freitag Abend in der Gewerkschaft „Borussia“ drei Personen getödtet und fünf schwer verletzt. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Steiger durch Nachschwaden erstickt.

* Der Polizeisergeant Johann Ossadnik wurde nach der „Post“ von der Strafkammer in Beuthen O.-S. zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er am Abend des 19. Juni den Arbeiter Kutschkau, der in angetrunkenem Zustand auf einem Prellstein saß, ohne jede Veranlassung mit dem Säbel schwer mißhandelte.

* Ein eigenartiger Entlassungsgrund bildet die Unterlage einer Klage, welche demnächst das Gewerbegericht beschäftigen soll. In einem großen Berliner Betriebe, der zahlreiche Arbeiter beschäftigt, und an dessen Spitze ein durch seine „kirchliche Gesinnung“ bekannter Mann steht, ist ein Arbeiter wegen „Gottlosigkeit“ nach längerer, zufriedenstellender Thätigkeit entlassen worden. Die „Gottlosigkeit“ soll in dem Umstande gefunden worden sein, daß der Mann sich trotz mehrfacher Aufforderung weigerte, seine Ehe kirchlich einsegnen zu lassen und sich mit der standesamtlichen Trauung begnügte. Der Entlassene fordert die Innehaltung der Kündigungsfrist oder eine entsprechende Vergütung des ihm entstandenen Schadens.

* Aus Eifersucht feuerte in Pola der 70-jährige Greis Giacomo Fullin gegen seine 36jährige Gattin Rosa zwei Revolverschüsse ab und durchschnitt sich dann die Kehle. Beide schweben in Lebensgefahr.

* Pastor Lauenstein aus Verden ist wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen mit neun Schulmädchen, und wegen Verleitung zum Meineide zu $4^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

* Der „Simplizissimus“, dessen Herausgeber Langen wegen Majestätsbeleidigung verfolgt wurde und nach der Schweiz entflohen ist, wird nach dem „Leipz. Tgbl.“ von Langens Schwiegervater, dem norwegischen Dichter Björnson, fortgeführt werden. Langen ist übrigens als Sohn des bekannten Großindustriellen Langen in Köln, der vor einiger Zeit gestorben ist, ein sehr reicher Mann. Eine Schwester von ihm ist mit Major v. Wißmann verheirathet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. November. Die „Agence Havas“ giebt unter Vorbehalt eine Depesche des „New-York Herald“ aus Singapore wieder, wonach die französische Kirche in Bangkok am 19. und 20. Oktober von siamesischen Polizeimannschaften und Soldaten geplündert sein soll. Dieselben hätten behauptet, daß dort böse Geister ihr Wesen trieben, die Thüren der Kirche aufgebrochen, das Tabernakel zertrümmer und mit den Bajonetten Ornamente und Stickereien zerrissen. Man spreche davon, daß es sich um eine Bande von 7 Siamesen handle, die von englischen Offizieren dazu beordert sei. Die siamesischen Behörden weigerten sich, um Entschuldigung zu bitten. In Bangkok herrsche Unordnung.

London, 7. November. (Tel.) Große Sensation erregt hier die Meldung, daß die östlichen Militärbezirke sofort mobil zu machen haben. Die Marinerüstungen dauern ungeschwächt fort.

Malaga, 5. November. Der Dampfer „Granatille“, welcher Truppen nach der Heimath zurückbringt, ist hier eingetroffen; während der Ueberfahrt sind 100 Personen gestorben.

Washington, 6. November. Abends brach im Mittelflügel des Kapitols Feuer aus, in Folge einer Explosion in dem unter dem Saal des obersten Gerichts belegenen Gewölbe. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Gas-Explosion. Die Gesetzbücher-Sammlung des obersten Gerichts ist beschädigt und viele werthvolle Dokumente sind zerstört.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. November. Fonds: matt.		5. Novbr
Russische Banknoten	216,80	216,90
Warschau 8 Tage	fehlt	216,30
Oesterr. Banknoten	169,80	169,80
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,50	94,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,75	101,75
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,60	101,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,30	93,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,70	101,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,50	90,20
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	98,80	98,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,70	98,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,10	100,20
Türk. Anl. C.	26,40	26,20
Italien. Rente 4 pCt	91,25	91,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,50	196,40
Harpener Bergw.-Akt.	173,00	172,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,80	124,60
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$74^7/_8$	$76^5/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	37,5	37,60

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 7. November.

Loco cont. 70er	39,00 Bf.,	37,90 Gd.	—,— bez.
Novbr.	39,00 „	—,— „	—,— „
Dezbr.	41,00 „	37,00 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 5. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745 bis 788 Gr. 159—166 M. bez., inländ. bunt 740—766 Gr. 159—161 M. bez, inländ. roth 745 Gr. 142 M. bez.

Roggen: inländisch grobkörnig 697—741 Gr. 144 M. bez.

Gerste: inländ. große 660—704 Gr. 130—145 M., transito kleine 591 Gr. 89 M., bez.

Hafer: inländischer 127—129 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- $3,97^1/_2$—$4,02^1/_2$ M. bez.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Kultur und Reinlichkeit. Die Kulturhöhe eines Volkes soll bekanntlich nach seinem Verbrauche an Seife bemessen werden. Also je vorgeschrittener ein Volk, desto größer dessen Reinlichkeitsgefühl und die dadurch herbeigeführte Körperpflege. Der Gebildete begreift eben, daß Reinlichkeit nicht nur eine Pflicht des Anstandes ist, sondern auch die Grundbedingung für das Wohlbefinden. In erster Reihe kommt die Pflege des Mundes in Betracht, weil dieser die Haupteingangspforte für die meisten Krankheitskeime bildet. Durch Vernachlässigung der Mundpflege entstehen Uebel mancherlei Art, so z. B. widerwärtiger Mundgeruch, wodurch sich mancher in der Gesellschaft unmöglich macht. Selbst bessere Kreise der Bevölkerung sind über richtige Mundpflege noch häufig irriger Meinung. Nicht die Zahnbürste allein ist es, welche vereint mit den verschiedensten Zahnseifen und Pulvern hier einzugreifen hat; denn die Zahnbürste schafft nur oberflächlich den Schleim und die Speisenreste hinweg, vermag aber nicht überall einzudringen. Die Folge davon ist, daß sich zwischen den Zähnen Ueberreste der genossenen Speisen ablagern, allmählich dort in Fäulniß übergehen und so die Ursache der verschiedenen Zahnerkrankungen bilden. Um alle diese Schäden zu verhüten, benutze man ein wirklich antiseptisches Mundwasser, denn nur ein solches kann den Mund gehörig desinfiziren. Welches Mundwasser wirkt nun aber thatsächlich antiseptisch? Als unbedingt wirksam bewährt sich Kosmin-Mundwasser. Dasselbe enthält Bestandtheile von höchster antiseptischer und desinfizirender Kraft. Diese desinfizirende Wirkung des Kosmin-Mundwasser verhindert alle Fäulnißprozesse, schützt die Zähne vor Hohlwerden und erhält sie blendend weiß. Kosmin-Mundwasser ist nach jeder Richtung hin erprobt und seine Bestandtheile sind behördlich als völlig unschädlich attestirt, es wirkt außerordentlich erfrischend und hat sympathischen Wohlgeschmack. Wir rathen deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen Allen, die ihre Zähne gesund erhalten wollen, sich an fleißiges Spülen mit Kosmin-Mundwasser zu gewöhnen. Ueberall käuflich, Flacon Mk. 1,50, für mehrere Monate ausreichend. Wo nicht erhältlich, liefert di: Chemische Fabrik Rothes Kreuz, Berlin SW., Markgrafenstraße 23, gegen Einsendung von 2 Mark pr. Flacon (3 Flacons für Mark 4,50) direkt und portofrei.

Heute früh $3^1/_4$ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Ww. Ottilie Müller geb. Boehlke

im vollendeten 48. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 7. November 1898.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 10. d. M., Nachm. 3 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage

Gerberstraße Nr. 18

ein Atelier für feinere Damenschneiderei

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein durch gute, pünktliche und billige Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Damen zu erwerben und bitte ich, mein Unternehmen durch recht häufigen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau M. Jankowski.

Verein der Liberalen.

Alle liberalen Bürger von Thorn und Mocker werden zur

Konstituirung des Vereins der Liberalen,

der alle liberalen Parteien umfassen wird, zu einer

Versammlung

am Dienstag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr in den

großen Saal des Schützenhauses

eingeladen.

J. A.:

Bischoff. Kittler. Rawitzki. Schlee.

Wasserleitung.

Mit Rücksicht auf den **Eintritt kälterer Witterung** werden die **Hauseigenthümer** darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen **Wasserleitungsrohre** bezw. **Wassermesser** liegen, gut zu verschließen und freiliegende Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. — Wo ein **Einfrieren der Leitungsrohre** zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.

Im eigenen Interesse der Hausbesitzer liegt es auch, sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen, um einem oft **durch Rohrbruch entstehenden bedeutenden Schaden des unbemerkten Abfließens größerer Wassermengen** vorzubeugen. — Dies geschieht am Einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Closetspülungen **nicht aber der Haupthahn** der betreffenden Leitung geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. Steht der Zeiger still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. — Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtheit der Leitung bestimmt zu schließen, alsdann der **Wasserwerks-Verwaltung (Städt. Lagerplatz)** hiervon Kenntniß zu geben und ein Installateur mit der schleunigen Instandsetzung zu beauftragen.

Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind jedoch zu vermeiden, da der Hauseigenthümer für jede Beschädigung derselben aufzukommen hat.

Thorn, den 4. November 1898.

Der Magistrat.

Linoleum

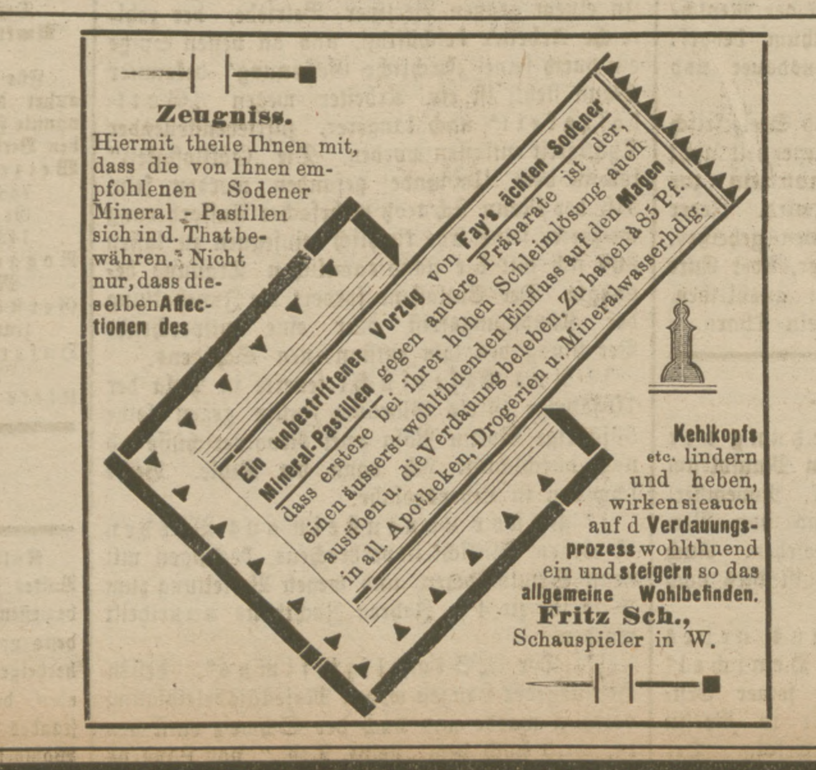
der Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik,

glatte 2 m breite Waare, **braun, olive u. terracotta, bedruckte** 2 m breite Waare, **Teppich- u. Parquettmuster, durchgemusterte granit u. gescheckte** Muster; **Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Linoleumvorlagen, Linoleumconservirungsmasse, Linoleumseife.**

Das Verlegen des Linoleums übernehme ich, geschulte Arbeitskräfte stehen mir hierfür zur Verfügung.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.



Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmer- und Maurermeisters **Wilhelm Herter** in **Thorn** wird eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Die Termine am 9. und 19. November cr. und am 2. Dezember cr. fallen fort.

Thorn, den 5. November 1898.

Königliches Amtsgericht.



Große Auswahl in Fächern.

Jeder Husten } wird durch **Issleib's** Katarrh-Brödchen **Bonbon** in kurzer Zeit beseitigt.

Wirkung überraschend!

In Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara**, Elisabethstr., **C. Majer**, Breitestr., **C. A. Guksch**, Breitestr., **H. Claass**, Seglerstr., **Anders & Co.**, Breitestraße und Altstädter Markt.

Wohnung

4 Zimmer, 2. Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Achtung!

Die neuerrichtete

mechanische Bau- und Möbeltischlerei

von

Carl Lange, Schönsee Westpr.

empfiehlt sich zur

Anfertigung von grösseren Bau- und Möbelarbeiten

unter technischer Leitung.

Für gute und solide Arbeit wird garantirt.

Kostenanschläge, Skizzen und Detailzeichnungen zur pünktlichsten Ausführung bei ermäßigten Preisen.

Carl Lange, Fabrikbesitzer.

Eine große vornehme Gesellschaft sucht für den Betrieb der

Lebens- und Unfall-Versicherung

wie aller sonstigen populären Branchen, einschließlich einer vervollkommneten Versicherung für kleinere Kreise, tüchtige und fleißige Agenten, denen bei guten Leistungen Aussicht auf Anstellung im Außendienst bei festen guten Bezügen gemacht werden kann.

Nichtfachleute werden kostenfrei ausgebildet.

Inspektoren

mit nachweisbar zufriedenstellenden Erfolgen finden ebenfalls Verwendung. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen unter **B. R. 350** durch **Rudolf Mosse, Danzig.**

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Buchführungen, Korrespond., kaufm. Rechnen u. Comtorwissenschaften. Am 14. Novbr. beginnen neue Curse. Besondere Ausbildg. **H. Baranowski**. Beding. in der Schreibwaarenhdlg. b. **B. Westphal** zu erfragen.

Tuchlager

und

Maassgeschäft

für

Herren-Garderobe

C. G. Dorau, Thorn,

neben dem

Kaiserl. Postamt.

Täglicher Eingang von

Neuheiten.

Am 11. November, Artushof, $7^1/_2$ Uhr:

Concert Hiedler.

Billets à 3 Mk., 2.00, 1 Mk.

bei **E. F. Schwartz.**

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr:

Concert Burmester.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Thorner Liedertafel.

Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr:

Probe zum Concert.

Pünktlich und vollzählig.

Handwerker-Verein.

Im kleinen Saale des Schützenhauses

Donnerstag, den 10. d. Mts.:

Vortrag

des Herrn Kreis-Schulinspektors Professor

Dr. Witte.

„Der sozialistische Zug unserer Zeit im Verhältniß zu Pestalozzi's Wirken und dem Geiste seines Jahrhnnderts."

Anfang $8^1/_2$ Uhr Abends.

Damen u. eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf

für Restaurateure u. Cigarrenhändler.

Wegen Räumung zu großen Lagers verkaufe ich einen großen Posten 4—5 Pf. Cigarren zum Selbstkostenpreise.

Muster gratis und franko. Werthe Reflektanten ersuche ich sich rechtzeitig unter **S. 400** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Frankenberg** i. Sachsen zu wenden. Commissionäre an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Pr. Magdeburger Sauerkohl, vorzügl. Kocherbsen, sowie **Senf-, Dillgurken und Preißelbeeren,** tafelfertig, empfiehlt **M. Silbermann**, Schuhmacherstr. 15.

Hochfeine gefüllte

Schottenheringe,

großfallend, empfiehlt

A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im

Technischen Bureau.

Baderstraße Nr. 1

ist eine **sehr freundliche Wohnung** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar, ev. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Bürgerverein.

Donnerstag, den 10. November

Abends $8^1/_2$ Uhr:

Monatsversammlung

im kleinen Schützenhaussaale.

Besprechungen:

1. über die Stadtverordnetenwahlen,
2. über die Marktverhältnisse.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachricht

für Mittwoch, d. 9. November 1898.

Konfirmandenzimmer zu Podgorz.

Abends $^1/_2$8 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Loos-Preis 1 Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 8.—14. **December d. J.** statt.

Es gelangen im Ganzen zur Verloosung

8000 Gewinne

dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von

50,000 Mark.

Die Loose werden auch als

gesetzlich geschützte

Postkarten mit Ansichten

(D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** — 11 Stück für 10 Mk.

(Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

Loos-Postkarten und **Loose** sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

50,000 Mk. Hauptgewinn Werth:

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 262 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 8. November 1898.

Feuilleton.

Pechvogel oder Glückspilz?

Humoristischer Roman von **Agnes Meyer.**

9.) (Fortsetzung.)

Er unterbrach seine Promenade, blieb vor dem Spiegel stehen und betrachtete sein Bild so angelegentlich, als beabsichtige er die nächste Gemäldeausstellung mit einem Selbstportrait zu beschicken. Er wurde dabei recht nachdenklich. Sein Schnurrbart, um den ihn seit Jahren sämmtliche Kameraden beneideten, sollte erst in den letzten vier Wochen „riesig" gewachsen sein. Sollte ihm da der Joseph nicht Auskunft geben können? Die Leute aus dem Volke sollen in solchen Dingen ein sehr gesundes Urtheil haben.

„Joseph!"

Der Gerufene erschien und blieb an der Thür stehen.

„Na komm 'mal näher mein Sohn."

Joseph fühlte sich ein bischen unsicher diesen gemüthlichen Worten gegenüber. In diesem Tone pflegte der Herr Leutnant zu reden, wenn Joseph eine rechte große Dummheit gemacht hatte.

Es fiel ihm augenblicklich zwar nichts ein, da aber sein Gewissen eigentlich nie ganz rein war, so hatte er das Gefühl, als käme das Unheil mit jedem Schritte, den er vorwärts that, näher.

„Sag mal, mein Sohn, ist denn mein Bart in den letzten vier Wochen größer geworden?"

Joseph blickte seinen Herrn erstaunt an, ungefähr so, wie gewisse Thierchen das neue Thor.

Er athmete erleichtert auf. Nun brauchte er ja nur eine Antwort zu geben, wie sie der Herr Leutnant gern hören wollte, dann würde er wieder gut sein mit dem armen Joseph, der seit gestern nur böse Worte gehört hatte.

„Nun?" ermuthigte Soden, „sag's doch."

„Is sich sehr viel gewachsen, Herr Leutnant," sagte Joseph in der Voraussetzung, daß diese Antwort den Herrn Leutnant am meisten erfreuen würde.

Soden maß ihn mit einem verächtlichem Blicke.

„Schafskopf," sagte er und zeigte nach der Thür. Joseph schlich betrübt hinaus. Er hatte es so gut gemeint und nun wars wieder nicht recht.

Nein, mit Josephs „gesundem Urtheile" war nichts, das mußte sich nun auch der Leutnant sagen. Wen nun fragen? Die Kameraden? Die würden die Köpfe schütteln und denken er sei übergeschnappt.

Da kam ihm ein erleuchtender Gedanke. Er hatte ja Bilder genug, Photographien von allen Jahrgängen, die lügen nicht. Er kramte sie aus einem Fache seines Schreibtisches hervor.

Da war er nun als Premier, als Fähnrich, als ganz junger Leutnant, da einige Jahre später, hier als Premier, in großer Uniform, in Civil. Auch einige Momentaufnahmen fanden sich darunter. Einige zeigten ihn auf dem Pferde, eine mit einem Juckergespann; eine andere, ein Gruppenbild, im Kreise der Kameraden um eine Riesenbowle versammelt. Sämmtliche Bilder trugen das Datum der Aufnahme und stellten dadurch mit verblüffender Sicherheit fest, daß der Schnurrbart des Leutnants von Soden, schon seit drei Jahren genau so üppig und bewundernswerth war wie heute.

Ja, ja, — sie mußte sich irren — ganz entschieden.

„Donnerwetter," schrie der Leutnant plötzlich, als besinne er sich jetzt erst wieder auf sich selbst, und warf die Bilder ärgerlich in das Fach zurück, „was geht mich denn nur dieser ganze Krempel an? Lasse ich mir durch die verrückten Reden eines noch verrückteren Frauenzimmers den ganzen Nachmittag verderben."

Er stieß den Kasten heftig zu.

„Joseph!"

Dieser trat ein.

„Ich will ausgehn."

Graf Soden durchquerte die Stadt nach allen Richtungen. Er besuchte etliche Konditoreien, drehte sich auf der Straße nach allen zehn Schritten um und spähte an den Straßenecken so emsig umher als suche er jemand. Ja, er lief sogar in die Vorstadt hinaus und kam der Wohnung der Frau Kleinen bedenklich nahe. Wenn aber jemand glauben sollte, der Leutnant irre in der Stadt umher, um ein schlankes Mädchen mit dunklen Locken und blitzenden Braunaugen zu treffen, dann wäre er entschieden auf dem Holzwege. Graf Soden hatte lediglich das Bedürfniß nach frischer Luft.

Die Kameraden waren fast vollzählig versammelt, als Soden, ziemlich verstimmt, zum Abendschoppen im „luftdichten Schneider" erschien. Einem innern Triebe war er nicht gefolgt, als er seine Schritte dorthin lenkte. Es zog ihn vielmehr nach Hause. Aber er fürchtete ein Alleinsein. Er wollte sich nicht wieder seinen Gedanken überlassen.

Seine Stimmung wurde auch nicht besser, als er mit Hochberg die übliche Partie Schach spielte. Er war dabei so zerstreut, daß ihm dieser schon nach vier Zügen die Königin nehmen konnte.

„Zum Kuckuck, Soden, was ist denn mit Ihnen?" rief er ärgerlich. „Ist das eine Spielerei! Wo haben Sie denn Ihre Gedanken? Sind Sie krank? — No, Sie sehen ja nicht so aus. — Oder etwa gar verliebt?" Er lachte lustig und die Andern stimmten ein.

„Dann möchte ich aber nur wissen", fuhr er fort, als Soden nichts erwiderte, „wo Sie in der Elle einen Gegenstand zum Verlieben herbekommen hätten! Die „schöne Kuni" wird's doch nicht sein, die jetzt in aller Köpfe spukt? Ach was, die kennen Sie ja gar nicht — Sie waren ja nicht dabei Gratuliren Sie sich dazu!"

„Ich glaube, es ist das Beste, wir beenden heute unsere Partie. Ich bin wirklich außer Stande —" sagte Soden und erhob sich, ohne die Antwort des Anderen abzuwarten. Er nahm den Säbel um, stülpte die Mütze auf den Kopf und verließ nach einigen kurzen, sporenklingenden Verbeugungen das Lokal.

An der Thür stieß er mit dem gerade eintretenden Dietwald zusammen, sah diesen aber ganz verständnislos an und stürmte ohne Gruß an ihm vorbei. Der kleine Leutnant blickte ihm verwundert nach. War er, der Leutnant von Dietwald denn Luft oder sonst etwas dergleichen, daß sein bester Freund an ihm vorbeistürmt ohne Gruß?

„Eh — was hat denn Soden?" wandte er sich an die Andern.

„Ja, wer kann's wissen? Ist doch sonst ein charmanter Kamerad. Heute absolut nicht zu gebrauchen", meinte Leutnant Heller.

Einige Tage später stand der Premierleutnant Graf Soden zur Visitenstunde in „zweiter Garnitur", mit tadellosen weißen Glacees und den Roßschweif verzierten Kolpack auf dem Kopfe, vor der Wohnung der Frau Oberst von Kleinen. Das strahlende Lächeln, mit dem er hergekommen, war aber schon wieder von seinem Gesichte verschwunden und hatte einer gewissen Niedergeschlagenheit Platz gemacht; denn auf sein wiederholtes Läuten erschien Niemand, und sich mit einem kräftigen Fußtritt Einlaß zu verschaffen, dünkte ihm die Situation doch nicht ganz angemessen.

„Verfehlt!" dachte er und machte mißmuthig Kehrt.

Auf der Treppe erschien jetzt der Hausverwalter.

„Ach, Herr Leitnant, Se wolln jewiß bei de Frau Owerscht?" sagte er in seinem gemüthlichen Schwarzenfelser Dialekt. „Ja, säh'n Se, Herr Leitnant, die is Se nämlich fortgemacht, verreest — in Dienstag schone — ins Bad, an de See. Se kriegte nämlich eene Depesche und da ging's fort Hals über Kopp. Un 's Freilein ooch mit. 'S is recht schade — denn weiten Weg hier raus. — Ich weeß ooch würklich nich, wenn se widder kommt, Herr Leitnant —"

Der Leutnant verabschiedete sich von dem redseligen Alten und stürmte, mit dem Schicksal grollend, fort.

Na, das war mal wieder Pech!

Und wenn er sich auch zehnmal vordemonstrirte, der beabsichtigte Besuch habe nur „einzig und allein" Frau von Kleinen gegolten, so protestirte doch in seinem Innern eine Stimme ganz energisch gegen diese Auslegung. Was half denn da alles Sträuben! Es war doch „einzig und allein" der Gedanke an die „schöne Kuni", „einzig und allein" der Wunsch, die junge Dame nochmals zu sprechen, der ihn zu diesem Besuche veranlaßte. Und nun?

Wie konnte er aber so verwegen sein und denken, das Schicksal werde ihm das Mädel zum zweiten Male in den Weg führen. Lächerlich, ihm dem personifizirten Unglück.

Goldener Septembersonnenschein lag über Schloß und Park Jackendorf. Er tänzelte über die klare Wasserfläche des Teiches vor dem alterthümlichen Gebäude und ließ die glitzernden Tropfen, die ein Springquell aus der Mitte desselben hoch in die warme Luft hinaufschickte, demantfarbig aufsprühen. Er huschte über den bunten Flor der Astern in den Teppichbeeten und küßte die vollen Kelche der Marèchal Niel und la France Rosen. Er umgoldete die rothschimmernden Blätter des wilden Weines, welcher die steinernen Säulen der Schloßterrasse mit dichtem Gerank umklammerte und blitzte wieder in dem Silbergeschirr des Kaffeetisches inmitten derselben. Der Himmel wölbte sich in wolkenloser Bläue über diesem sonnigen Herbstbilde, und die Luft — so wunderbar klar wie sie schönen Herbsttagen eigen — hing voll würzigen Resedaduftes. Das Ganze athmet jenes stille Behagen, wie wir Menschenkinder es auch nach glücklich vollbrachter, anstrengender Arbeit empfinden.

Wenn unsere Philosophen behaupten, die Natur habe Einfluß auf das Gemüth des Menschen, dann wurde diese Behauptung jetzt aufs glänzendste bewiesen. Die zufriedene Stimmung in der Natur herrschte auch in der kleinen Gesellschaft, die sich auf der Terrasse um den Kaffeetisch gruppirt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen

im Kreise Thorn finden statt:

Ort		Datum	Zeit	Bemerkung
In **Podgorz**		am 11. November	9 Uhr	Vorm.
„ **Ottlotschin**		„ 11. „	1 „	Nachm.
„ **Steinau**		„ 12. „	8 „	Vorm. (Gasthof Baumann).
„ **Culmsee**	Villa nova	„ 12. „	1 „	Nachm. für die Landbevölkerung.
„ „	Villa nova	„ 14. „	8 „	Vorm. für die Stadtbevölkerung.
„ **Birglau**		„ 19. „	10 „	„
„ **Pensau**		„ 21. „	10 „	„
„ **Thorn**	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 21. „	3 „	Nachm. für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben **A—K.**
„ „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 22. „	9 „	Vorm. desgl. **L—Z.**
„ „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 22. „	3 „	Nachm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben **A—K.**
„ „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 23. „	9 „	Vorm. desgl. **L—Z.**
„ **Leibitsch**		„ 23. „	3 „	Nachm.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug. (Helm und Feldbinde, lange Tuchhosen gestattet.)
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1886 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

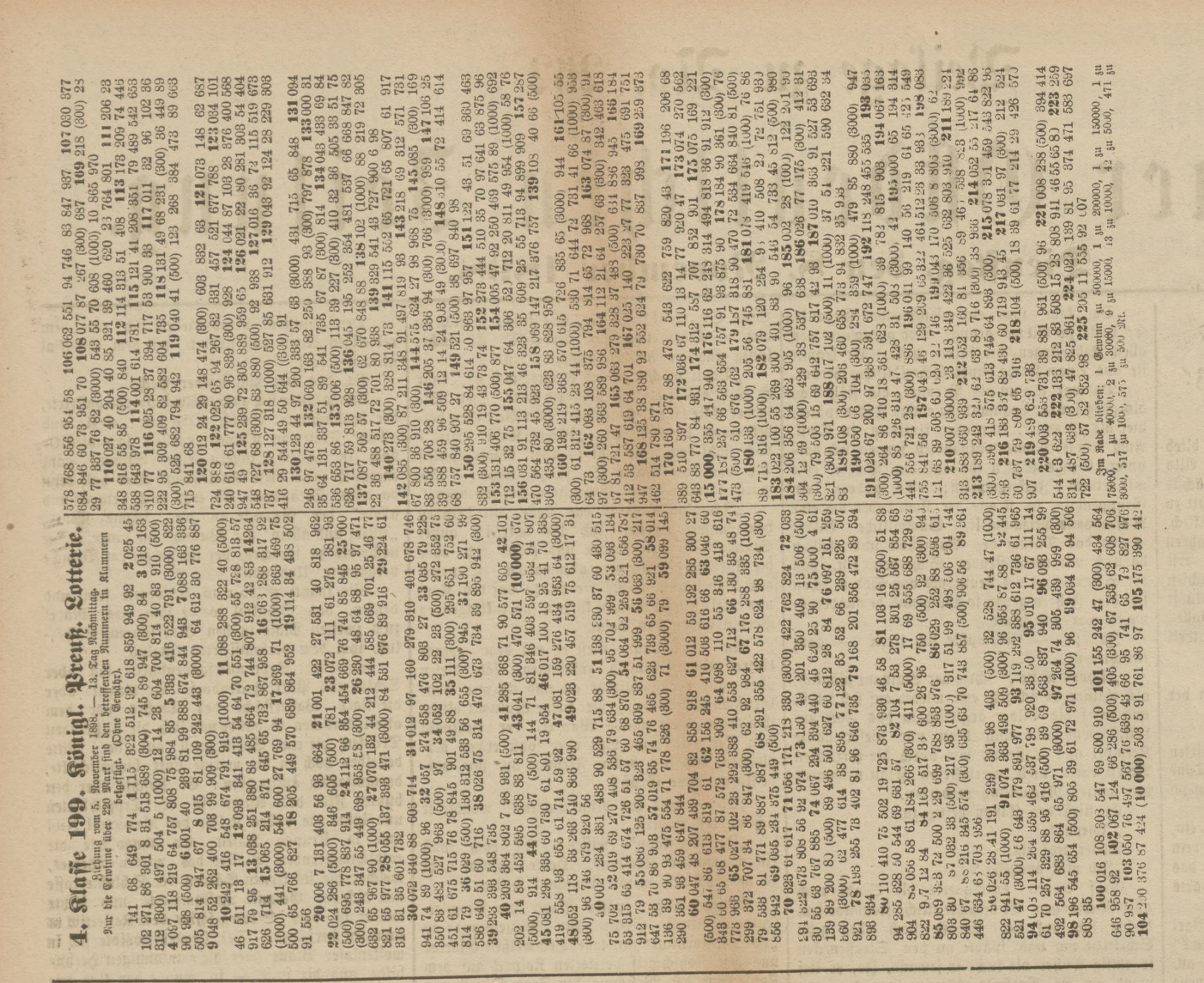
Thorn, den 18. Oktober 1898.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 24. Oktober 1898.

Der Magistrat.



4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das III. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. November 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof ist ein größeres Quantum Roggen-, Gersten- und Rübsenstroh aus der Ernte von 1898 zu verkaufen.

Angebote pro 1 Ctr. loco Gutshof auf Posten von nicht unter 20 Centner ersuchen wir bis

Sonnabend, d. 12. Novbr. cr.
Vormittags 10 Uhr

schriftlich und wohlverschlossen an uns abgeben zu wollen, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförster-Dienstzimmer im Rathhause stattfinden wird.

Außer dem diesjährigen Stroh ist auch noch ein Quantum altes Stroh (Streu) abzugeben und werden auch hierauf Gebote entgegengenommen.

Die Verkaufsbedingungen können vorher in unserm Bureau I eingesehen werden.

Auskunft ertheilt der Hilfsförster Grossmann zu Weißhof.

Thorn, den 2. November 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober dieses Jahres fälligen **Hundesteuer** für das II. Halbjahr 1898/99 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 4. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und

c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserm Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 19. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.